



Konzept für den Abbau von Barrieren Lensahn Ortsmitte Workshop

8. Juli 2024

18 - 20 Uhr

Haus der Begegnung, Doktor-Julius-Stinde-Straße 2a

Veranstalter:

Gemeinde Lensahn

Konzept und Moderation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen



1. Begrüßung

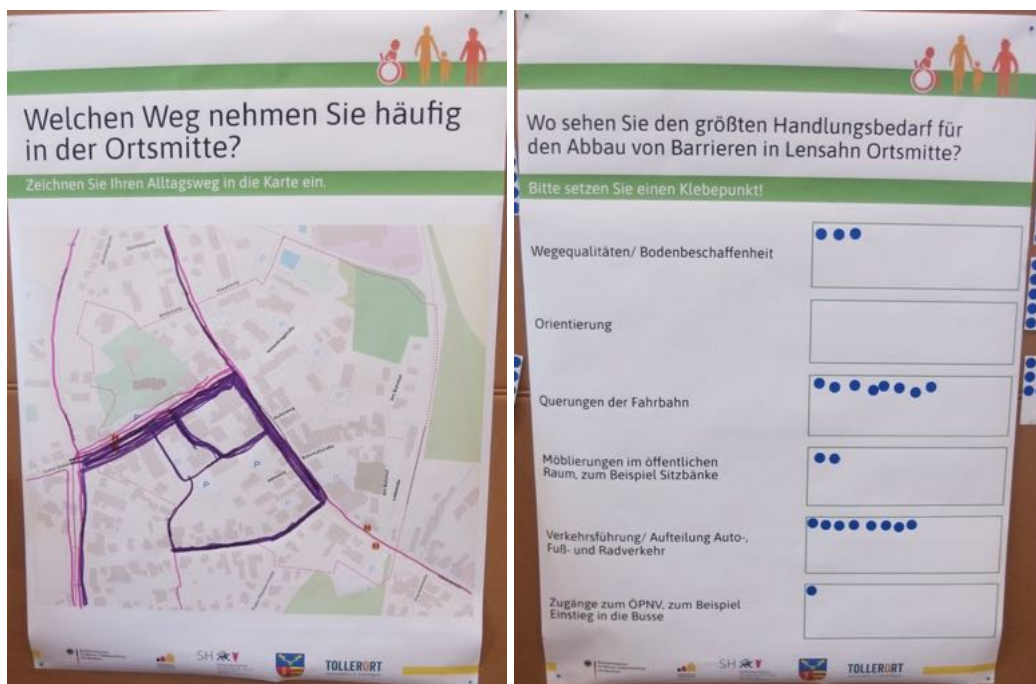
Michael Robien, Bürgermeister der Gemeinde Lensahn, begrüßt die 30 Teilnehmenden und stellt den Anlass für das in Auftrag gegebene Konzept für den Abbau von Barrieren in der Ortsmitte vor. Die Gemeinde hat im Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“ ein Gesamtmaßnahmenplan für die Ortsmitte entwickelt. Hierbei wurde das Thema der Barrierefreiheit als ein Thema unter Vielen bewegt. Mit dem Barrierefreiheitskonzept solle nun im Detail auf die Barrieren in der Ortsmitte geschaut werden. Ziel sei es, praktische Maßnahmen zu erarbeiten, um Barrieren abzubauen.

Ablauf 18:00-20:00

- Inhaltlicher Einstieg
- Information: Ergebnisse Bestandsanalyse
- Austausch in Gruppen
- Interviews zu Ergebnissen der Gruppen
- Ausblick nächste Schritte

Carolin Appel, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, begrüßt die Anwesenden und stellt die Mitwirkenden vor. Sie fragt die Teilnehmenden: „Wer ist heute hier?“ und bittet darum, sich einer Gruppe zuzuordnen. Demnach vertreten fünf der Teilnehmenden eine Einrichtung oder einen Verein, weitere fünf Personen nehmen in Vertretung der Politik oder Verwaltung am Workshop teil. 20 Personen sind als interessierte Bürger:innen mit dabei. Gewerbetreibende sind nicht anwesend. Gewerbetreibende aus der Eutiner Straße und der Bäderstraße wurden persönlich zum Workshop eingeladen. Anschließend fragt Frau Appel die Häufigkeit ab, mit der die Teilnehmenden die Ortsmitte nutzen. Die große Mehrheit der Personen ist täglich in der Ortsmitte unterwegs. Acht Personen suchen sie etwa wöchentlich auf, nur eine Person ist seltener als wöchentlich in der Ortsmitte.

Vor Beginn der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden Gelegenheit Hinweise auf zwei inhaltliche Fragen zu geben. Die Abfrage der meistbenutzten Alltagswege durch die Ortsmitte zeigt, dass die Teilnehmenden die Eutiner Straße und die Bäderstraße am häufigsten nutzen, gefolgt von Katharinenpassage und Katharinenstraße. Gemäß der zweiten Abfrage sehen die Teilnehmenden den größten Handlungsbedarf zum Abbau von Barrieren in der Ortsmitte in den Bereichen „Querungen über die Fahrbahn“ und „Verkehrsführung / Aufteilung Auto-, Fuß- und Radverkehr“.



Abbildungen 1 und 2: Einlassabfragen

2. Inhaltlicher Einstieg

Frau Appel erläutert den Auftrag von TOLLERORT entwickeln & beteiligen, ein Konzept für den Abbau von Barrieren für das Untersuchungsgebiet „Ortsmitte“ zu erarbeiten. Zielgruppen und Interessierte werden einbezogen. Ende Juni wurden an einem Stand auf dem Markt Zufallsbegegnungen gestaltet. Hinweise von Besucher:innen wurden aufgenommen. Zudem wurden Hilfsmittel angeboten, die Erfahrungen mit Beeinträchtigungen, etwa im Rollstuhl/Rollator, mit Langstock und zum Beispiel Augenbinde simulieren. Ein weiterer Teil des Dialogverfahrens ist der Workshop.



Abbildung 3: Karte des Untersuchungsgebiets Lensahn Ortsmitte (Kartengrundlage: OpenStreetMap)

Frau Appel erläutert, das Verständnis des Begriffs der Barrierefreiheit durch das Bearbeitungsteam. Nach §4 des Behindertengleichstellungsgesetzes bedeute Barrierefreiheit *...für alle Menschen ohne fremde Hilfe grundsätzlich auffindbar, zugänglich und nutzbar*. Eine vollständige Barrierefreiheit könne aber nicht abschließend hergestellt werden, zu unterschiedlich seien die Anforderungen verschiedener Menschen. Auch gute Lösungen seien in den meisten Fällen lediglich „bedingt barrierefrei“. Es müssten vielfältige Bedarfe in den Blick genommen werden. Abschließend betont sie, dass der Abbau von Barrieren als das Ergebnis ständiger Beobachtung und Aushandlung eine tägliche Aufgabe bleibe.

Zur Veranschaulichung lädt Frau Appel die Teilnehmenden ein, speziell präparierte Brillen, die verschiedene Sehbehinderungen simulieren, auszuprobieren. Die Teilnehmenden schauen ein Foto einer Querung über die Fahrbahn an – Im Bereich der Aufstellfläche für die Querung sind Mülltonnen abgestellt. Es wird deutlich, wie wichtig Kontraste – unter anderem für Menschen mit beeinträchtigtem Sehvermögen – sind.

3. Information: Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -analyse

Sebastian Unger, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, weist auf fünf grundlegende Prinzipien für den Abbau von Barrieren hin, die das Bearbeitungsteam bei der Erarbeitung des Konzeptes anwendet.

Im Anschluss stellen Herr Unger und Frau Appel die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -analyse vor. Die Straßen und Wege im Untersuchungsgebiet wurden vom Bearbeitungsteam anhand einer Checkliste begutachtet und nach einem einheitlichen System bewertet. Je Straße und Weg wurde ein Handlungsbedarf abgeleitet. Eine Tabelle mit der Bewertung der einzelnen Straßen und Wege liegt aus.

Die vorgestellten Ergebnisse zeigen typische Barrieren, also Barrieren die sich an mehreren Orten wiederholen, und gute Beispiele auf. Die guten Beispiele ließen sich auf andere Orte übertragen. Der Ist-Zustand in verschiedenen Bereichen wird deutlich:

- Gute Wegequalitäten
- Sichere und komfortable Querungsstellen
- Hohe Aufenthalts- und Nutzungsqualität / Sicherheit
- Verträglichkeit unterschiedlicher Verkehrsarten / gute Schnittstellen / Radverkehr

Die Inhalte können der Präsentation entnommen werden.

Rückfragen und Anmerkungen

- Eine Teilnehmerin merkt an, dass die Bewertung der überwiegend ebenen Bodenbeläge sich auf manchen Gehwegen in der Zukunft verändern könne, wenn durch Wurzelaufrüchse Stolperfallen rund um Bäume entstünden.
- Eine Teilnehmerin ergänzt, dass der für die Führung mit Langstock als gute Lösung dargestellte Kleinsteinpflaster-Streifen nur im nördlichen Abschnitt der Bäderstraße vorhanden sei. Das Kleinsteinpflaster auf dem Gehweg im Abschnitt zwischen dem Balkan Restaurant und Penny erschwere das Fortkommen.
- Eine Teilnehmerin erklärt, dass der Buchladen die frühere Treppe durch eine Anrampung ersetzt habe, dies aber – durch die Schräge – den Zugang für manche Person nicht einfacher mache.
- Dirk Bruhse, Amt Lensahn, erklärt, dass für die Lichtsignalanlagen in der Gemeinde Lensahn das Straßenbauamt Lübeck zuständig ist. Das Straßenbauamt hat auf eine Anfrage der Gemeinde in der Vergangenheit die Rückmeldung gegeben, dass die Reaktions- und Räumzeiten der Anlagen den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und darum kein Handlungsbedarf besteht. Herr Unger bemerkt, dass es im Sinne der Barrierefreiheit manchmal sinnvoll sei, die gesetzlichen Anforderungen zu übertreffen und so längere Zeiten zum Passieren der Ampeln zu ermöglichen. Herr Bruhse gibt an, dass eine erneute Anfrage beim Straßenbauamt vor dem Hintergrund des Konzepts zum Abbau von Barrieren denkbar sei.
- Eine Teilnehmerin erwähnt, dass Busse teilweise Rampen zum Ausklappen für den Einstieg mit zum Beispiel Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen ausgestattet sind und diese auch für Haltestellen, die nicht barrierefrei ausgebaut sind, einen leichten Einstieg gewährleisten. Frau Appel gibt zu bedenken, dass in Lensahn nicht alle Busse mit einer Rampe ausgerüstet seien und somit Menschen, die auf das Hilfsmittel angewiesen sind, nur ausgewählte Busse nutzen könnten.
- Eine Teilnehmerin berichtet, dass seitens der Arbeiter Wohlfahrt (AWO) in der Vergangenheit auch ein Workshop zum Thema Barrierefreiheit durchgeführt worden sei. Sie fragt, ob der Verwaltung und dem Bearbeitungsteam die Ergebnisse vorliegen. Eine weitere Teilnehmerin erläutert, dass der Workshop Teil eines bundesweiten Pilotprojektes von der Krankenkasse gewesen sei und vor Corona stattgefunden habe, sie erklärt sich bereit dem

Bearbeitungsteam die Dokumentation zukommen zu lassen. Die Aktualität der Ergebnisse sei zu prüfen.

4. Austausch in Gruppen

Frau Appel lädt die Teilnehmenden zum Austausch in Kleingruppen mit je etwa fünf Personen ein. Die Gruppen bestimmen eine Gesprächsleitung und Berichterstattung und arbeiten selbstständig anhand einer Anleitung. Sie tauschen sich zu folgenden Fragen aus:

1. Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?
2. Wenn Sie zwei Maßnahmenswerpunkte definieren dürften, welche wären das?
3. Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

Die Abschrift der Notizen der Gruppen sind der Dokumentation im Anhang beigefügt.

5. Interviews zu Ergebnissen der Gruppen

Nach Abschluss des Austauschs in Gruppen befragen Frau Appel und Herr Unger die Berichterstattungen zu den Ergebnissen:

Hinweise der Gruppen zu Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - öffentliches WC auf dem Marktplatz
 - Sitzbank an der Kreuzung Friedrich-August-Straße - Pastor-Petersen-Straße
 - Gehwege als Abkürzungen durch die Wohnquartiere, z.B. Katzenstieg, Wege beim Kindergarten der evangelischen Kirche, Wege zum Spielplatz Hohenkrogstraße
- Typische Barrieren
 - Die Querung der Fahrbahn der Eutiner Straße auf Höhe Rathaus - Rossmann sei gefährlich. Es gebe dort keine Möglichkeit für den Autoverkehr sichtbar zu sein. Die Ampel in der Sundstraße, nördlich der Kreuzung zur Eutiner Straße sei falsch platziert.
 - Der ansteigende Weg für Fußgänger:innen, der vom Platz vor dem Rathaus und der Sparkasse Rathaus zur Kirche führt, sei zugewachsen.
 - wenige Bänke
 - fehlende Armstützen an Sitzbänken
 - unzureichender Winterdienst
 - parkende PKW können WC auf dem Marktplatz blockieren
 - Gefährdung vom Fußverkehr durch LKW und Erntegeräte, die mit bis zu 60 km/h auf der Bäderstraße, der Eutiner Straße und der Friedrich-August-Straße fahren.
- Maßnahmenideen
 - In der Friedrich-August-Straße und in der Eutiner Straße sollte Tempo 30 gelten. Für die Friedrich-August-Straße wurde dies in der Vergangenheit beantragt und abgelehnt. In der Eutiner Straße wird eine Einführung von Tempo von den Teilnehmenden selbst als wünschenswert, aber nicht realistisch eingeschätzt.
 - weitere Standorte für Sitzbänke vorsehen
 - Einsehbarkeit an Querungsstellen verbessern
 - Kopfsteinpflaster in ausgewählten Bereichen ersetzen, z.B. Führung über den Marktplatz ermöglichen

- Trampelpfad vom Ende der Hohenkrogstraße in Richtung Brunskruger Weg / Berliner Straße zu richtigem Gehweg ausbilden.

Hinweise der Gruppen zu Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenschwerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Entwicklung eines Gestaltungskonzepts für Sitz- und Parkgelegenheiten
- Anpassung aller Querungsstellen, wenn möglich mit Doppelübergängen (getrennte Querungsstelle mit unterschiedlichen Bordhöhen: Nullabsenkung mit Sperrfeld für z.B. Rollstuhlnutzende und 3 cm Bord für Personen mit beeinträchtigtem Sehvermögen)

Hinweise der Gruppen zu Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Es sollte ein:e Behindertenbeauftragte:r für die Gemeinde eingeführt werden. Die fachliche Beratung kann helfen unterschiedliche Bedarfe zu berücksichtigen und Betroffene frühzeitig in die Planung von Projekten einzubeziehen.
- Durch kleine Maßnahmen könnten viele Barrieren abgebaut werden, große Umbauten seien nicht immer notwendig.
- Entwicklung und Verfolgung eines langfristigen Konzeptes, an dem sich Umbaumaßnahmen orientieren. Die Umsetzung führe langfristig zu einer einheitlicheren Gestaltung.
- Tempolimits entlang der Hauptstraßen in der Ortsmitte
- Lensahn solle keine Mustergemeinde für Blinde werden, die ihren Charakter verliert, weil alles gleich aussieht. Bedarfe sollten berücksichtigt werden, der Charakter aber erhalten werden.
- Absenkungen an Querungsstellen verbessern
- Wegweisungen für eine bessere Orientierung verbessern
- Fußverkehr und motorisierten Verkehr entflechten
- Nutzung von Gehwegen durch Radfahrende reduzieren

Es wird deutlich, dass die Teilnehmenden die Themen der Geschwindigkeit des Autoverkehrs auf den Straßen durch die Ortsmitte, die Querung der Fahrbahnen, fehlende Sitzgelegenheiten und der Wunsch nach einer insgesamt einheitlicheren Gestaltung besonders beschäftigen.

6. Ausblick nächste Schritte und Verabschiedung

Frau Appel bedankt sich für die angeregte Mitarbeit durch die Teilnehmenden und stellt zum Abschluss die nächsten Schritte und die Zeitplanung hierfür vor. Nach Prüfung der Hinweise der Teilnehmenden wird die Bestandsanalyse abgerundet und auf dieser Grundlage das Ziel- und Maßnahmenkonzept erarbeitet. Ein Zwischenstand wird der Politik Ende Oktober / Anfang November 2024 vorgestellt. Der Entwurf des Konzeptes für den Abbau von Barrieren in der Ortsmitte wird der Gemeinde bis Ende 2024 vorgelegt.

Herr Robien bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die Mitarbeit. Es seien viele gute Ideen eingebracht worden. Einige Maßnahmenideen seien bekannt. Der Workshop habe die Bedeutung unterstrichen, sodass auf Grundlage des Konzeptes erneut Versuche gestartet werden könnten, einzelne Maßnahmen umzusetzen und zum Beispiel Anträge hierfür zu stellen. Herr Robien freue sich, dass die Beauftragung des Konzeptes für eine neue Perspektive auf Barrieren in der Ortsmitte Sorge. Er weist darauf hin, dass die Umsetzung nach Abschluss des Konzeptes auch von den personellen und finanziellen Möglichkeiten des Rathauses abhängt. Über die Schaffung einer Stelle für ein:e Behindertenbeauftragte:n entscheidet die Politik im Juli 2024. Danach wird diese ausgeschrieben. Herr Robien wünscht den Teilnehmenden einen schönen Abend.

Impressum

Veranstalterin / Ansprechpartnerin:

Gemeinde Lensahn
Büroleitender Beamter
Dirk Bruhse
Eutiner Str. 2
23738 Lensahn

Telefon: 04363 508 44
E-Mail: Dirk.Bruhse@amt-lensahn.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Carolin Appel, Sebastian Unger
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595
E-Mail: barrierefrei@tollerort-hamburg.de

Anhang

Ergebnisse des Austauschs in Gruppen (*Kursiv: Markierungen in den Karten*)

Gruppe 1:



Abbildung 4: Karte Gruppe 1

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Barrierefreies WC am Marktplatz (leider nicht mit Liege / Lifter ausgestattet)
 - Behinderten-Parkplatz hinter der Bücherei (Schräge Auffahrt aber Fußquerung beim Rathaus jetzt möglich) → *Ort auf Karte markiert: (H)*
 - Start barrierefreie Bushaltestellen seit 2022
 - Maßnahmenkatalog/Aktionsplan
- Typische Barrieren
 - *Querung Friedrich-August-Straße auf Höhe Bäderstraße:* Überquerung – nicht sichtbar, nicht befahrbar (Buckelwal), „Ampel / 30er Zone“, LKW-Rennpiste / fahren über die Insel → *Ort auf Karte markiert: (A)*
 - Komplettes Konzept Blindenleitsystem fehlt überall
 - *Querung Bäderstraße auf Höhe Friedrich-August-Straße:* Zebrastreifen keine Doppelquerung → *Ort auf Karte markiert: (B)*
 - *Querung Bahnhofstraße auf Höhe Kreuzung Bäderstraße* Querung mit Gullideckel sehr gefährlich (Rolliräder bleiben stecken) → *Ort auf Karte markiert: (C)*
 - zu enge Bürgersteige ohne Kontraste, Bänke + Fahrradständer + Autos im Weg und unebener Untergrund
 - Fahrbahnebenenheiten

- *Eutiner Straße Übergang zum Markt*
Querung gegenüber Katharinenpassage abgesenkt aber Weg viel zu schmal + Baum versperrt den Weg zum Wochenmarkt (Pflaster ist unwegbar) → *Ort auf Karte markiert: (F)*
- *Eutiner Straße vor dem Rathaus*
Gefährlicher B-Parkplatz → *Ort auf Karte markiert: (G)*
- **Maßnahmenideen**
 - Bäderstraße, nord-östliche Seite zwischen Hufenweg und Hohenkrogstraße:
Autosperrern damit nicht in den Fußweg reingeparkt werden kann → *Ort auf Karte markiert: (D)*
 - Kreuzung Bäderstraße - Eutiner Straße:
Rathaus-Kreuzung beidseitig mit Ampeln ausstatten! → *Ort auf Karte markiert: (E)*
 - Bushaltestellen BF ausgestalten!
 - Tempo-Limit auf allen drei Straßen
- **Zusätzliche Markierung auf Karte**
 - *Bushaltestelle Eutiner Straße:*
Nördliche Seite grün (gut), südliche Seite rot (schlecht)
 - *Friedrich-August-Straße:*
Tempo 30?
 - *Katzenstieg*
 - *Durch Linien markierte Straßen: Bäderstraße, Friedrich-August-Straße, Höfesteig, Katharinenstraße, Katharinenpassage, Eutiner Straße*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenschwerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Gesamte Straßenführung mit barrierefreier Ausgestaltung der Querungen (Doppel-Übergänge / Leitsystem)
- Gestaltungskonzept für Sitz- / Parkgelegenheiten (auch Rad)
- Einsetzen eines/-r Behindertenbeauftragten

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Fachliche Beratung → Gesamtkonzept (+ alte AWO-Daten)
- Women-/Men-Power im Rathaus, Begehungen mit Praktikern / Betroffenen
- Ausreichend Finanzmittel, Akzeptanz in der Gemeinde / Bürgerinnen und Bürger „mitnehmen“
- Behindertenbeauftragte/-r als Ansprechperson in der Gemeinde / Verwaltung
- Gewerbe / Institutionen ins Boot holen!

Gruppe 2:



Abbildung 5: Karte Gruppe 2

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Öffentliches WC
- Typische Barrieren
 - Stolperfallen auf dem Gehweg
 - Schlechter Winterräumdienst
 - Übergang Friedhof
- Maßnahmenideen
 - Mehr Bänke auf guter Sitzhöhe
 - 30-er Zonen
- *Markierungen auf Karte*
 - *Rot: Durchgang Wochenmarkt (Eutiner Straße)*
 - *Rot: Überquerung Straße (Eutiner Straße auf Höhe Katharinenpassage)*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenswerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Bequeme Überquerung
- Stolperfallen Gehweg

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Guter Wille etwas zu ändern

Gruppe 3:



Abbildung 6: Karte mit Ergebnissen der Gruppe 3

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Querung Friedrich-August-Straße: erhöhte, rot gepflasterte Mittelinsel
 - 4er-Ampelanlage an der Kreuzung Lübecker - Eutiner Straße
- Typische Barrieren
 - Querung Friedrich-August-Str. für Rollstuhl / Rollator möglicherweise problematisch
 - Fehlendes Tempolimit in Bäder-, Eutiner- und Friedrich-August-Str.
 - Zu wenig öffentliche Parkplätze (Wir sind ländlicher Raum + (Einzel-)Handel braucht Kunden aus dem Umland)
- Maßnahmenideen
 - Optische Aufwertung / Begrünung im öffentlichen Raum (z.B. Katharinenpassage)
 - WC auf Markt: Begrenzung vor der Tür, um Parken zu verhindern
- *Markierungen auf Karte*
 - *Markierungen der Parkplätze, ob privat oder öffentlich*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenswerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Tempolimit für alle KFZ / LKW / Nutzungsfahrzeuge innerorts, kombiniert mit Durchfahrverboten für Fahrzeuge außer KFZ in Bäder- und Friedrich-August-Str.
- Mehr öffentliche, ansprechende Orte mit Sitzgelegenheiten

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Mehr Querungen mit Ampeln

Gruppe 4:



Abbildung 7: Karte Gruppe 4

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Querung Friedrich-August-Str. / Möglichkeit zum Stehenbleiben
- Typische Barrieren
 - Schmäler Fußweg vor dem Parkplatz Kirche
 - Keine Absenkung Ausgang Katharinenpassage
- Maßnahmenideen
 - 30er-Zone in Friedrich-August-Straße
- *Markierungen auf Karte*
 - *Pfeile entlang ausgewählter Straßen und Wege*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenschwerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Schilder / Laternen versetzen
- Langfristiges Konzept zur Vereinheitlichung von Gehwegen (z.B. Einbau von Orientierungssteinen für Personen mit eingeschränkter Sehfähigkeit bei Neuanlage)
- Entwicklung Hohenkrogstraße (Bürgersteig)

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Verkehrssteuerung über Einbahnstraßen (Eutiner Str., Bäderstr., Friedrich-August-Str., Lubecker Str.)
- Weiterer Übergang Eutiner Str. zw. Rathaus + Sparkasse

Gruppe 5:



Abbildung 8: Karte mit Ergebnissen der Gruppe 5

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Fußwege in den Quartieren ohne Autos
- Typische Barrieren
 - Falschparker (fehlende Kontrolle) behindern Verkehr → Unsicherheit für Fußgänger
 - Radfahrer auf Gehwegen
 - Privates Grün (Hecken) verschmälern die Wege
 - Baumscheiben als Barriere (Roste?) → verkleinern Gehwegbreite
- *Markierungen auf Karte*
 - *Falschparker: Katharinenstraße Höhe Kreuzung Bäderstraße*
 - *Trampelpfad ausbauen: Verbindung Hohenkrogstraße - Wiesenkrog*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßenschwerpunkte definieren dürften, welche wären das?

-

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Trampelpfade ausbauen
- Fußwege in Quartieren ausbauen
- Verkehrsberuhigung / 30er Zone in Friedrich-August-Straße
- Ideal wäre eine Umgehung der Ortsmitte für PKW

Gruppe 6



Abbildung 9: Karte Gruppe 6

Frage 1: Tragen Sie die Ergebnisse der Bestandserhebung mit? Welche Ergänzungen haben Sie?

- Gute Beispiele
 - Gitter Ampelanlage Lübecker Straße
- Typische Barriere
 - Querung Eutiner Straße Übergang zur Bäderstraße
 - Fehlende Armstützen an den Sitzbänken
 - Fehlende Unterstützungen für Sehbehinderte
- *Markierungen auf Karte:*
 - Hier fehlt ein Zebrastrifen: *Eutiner Straße Edeka - Markt-/Parkplatz, Eutiner Straße Höhe Rathaus, Bäderstraße Höhe Hohenkrogstraße, Friedrich-August-Straße auf Höhe Bäderstraße*
 - Schlechte Wegequalität für Fußgänger und auf der Straße für Fahrradfahrer: *Bäderstraße Abschnitt zwischen Eutiner Straße und Friedrich-August-Straße*
 - Pflasterung mangelhaft, viele Stolperfallen: *Katharinenpassage*

Frage 2: Wenn Sie zwei Maßnahmenswerpunkte definieren dürften, welche wären das?

- Abbau Fahrradständer Fitness für Frauen
- Abbau Barrieren Penny Richtung Ortskern
- Reduzierung der Nutzung von Gehwegen durch Fahrradfahrer

Frage 3: Was braucht es aus ihrer Sicht, um Barrieren in Lensahn abzubauen?

- Abschaffung der Zustimmung des LBV o. Kreis